

Die Bahn und die Barden

Das Festival steckt voller Musik-Überraschungen

Großer Bahnhof für die Barden: Das Nürnberger Musikfestival am kommenden Wochenende steht im Zeichen des Eisenbahnjubiläums.

Etliche der eingeladenen Sänger und Bands bringen Lieder mit, die sich um die Eisenbahn im besonderen oder Reisen im allgemeinen drehen. Vom 30. Juli bis 1. August verwandelt sich die Altstadt wieder in einen riesigen Konzertsaal. Auf sieben Bühnen kann man über 70 Formationen aus aller Welt erleben. Wem das nicht genügt, der kann sich an den drei Tagen ab 22 Uhr in der Barden-Disko in der Kultur-Kellerei im Künstlerhaus vergnügen.

Die ganz großen Namen fehlen diesmal im Programm, umso mehr sollte man sich überraschen lassen, denn zu entdecken gibt es jede Menge Musik für jeden Geschmack. Das Spektrum reicht vom Wüsten-Rock der Tuareg-Band „Tinariwen“ aus Mali über den Boogie-Woogie des deutschen Pianisten Axel Zwingenberger bis hin zu den Folk-Songs des US-Sängers Arlo Guthrie.

Ein spezielles Programm für Kinder geht Samstag und Sonntag am frühen Nachmittag auf der Insel Schütt über die Bühne. Und natürlich ist die Stadt wieder voll mit Straßenmusikern und Gauklern.

Auf dieser Seite stellen wir ein paar besonders interessante Künstler vor. Ein ausführliches Programmheft für das 35. Bardentreffen ist an den bekanntesten Vorverkaufsstellen erhältlich. **nn**

ⓘ Weitere Informationen und Bilder gibt es im Internet unter: www.bardentreffen.de

Afrikanische Straßenmusiker in Rollstühlen

Selbsthilfe statt Selbstmitleid: Die außergewöhnliche Gruppe „Staff Benda Bilili“ tritt beim Bardentreffen auf



„Zur Hölle mit diesen Krücken“: Die behinderten Musiker von „Staff Benda Bilili“ erzählen vom Alltag im Kongo. Foto: PR

Sie sind vermutlich die ungewöhnlichste Formation des diesjährigen Bardentreffens: Die kongolesische Band „Staff Benda Bilili“ besteht aus querschnittsgelähmten Straßenmusikern, die auf selbst gebauten Instrumenten einen einzigartigen Sound erzeugen (Freitag, 21 Uhr, Hauptmarkt).

Benda Bilili bedeutet so viel wie „Schau hinter das, was du siehst“. Bezogen auf die Männer in ihren abenteuerlichen, improvisierten Dreirad-Rollstühlen ist die Botschaft klar: Dies ist keine Freak-Show, sondern ein Zusammenschluss von Musikern, denen es zwar an materiellen Dingen

fehlt, aber gewiss nicht an Talent und Selbstbewusstsein. Gegründet wurde die Band 2004 in der kongolesischen Hauptstadt Kinshasa von den an der Polio-Infektion erkrankten Musikern, Sängern und Songschreibern Ricky Likabu und Coco Ngambali als ein Akt der Selbsthilfe: Ausgegrenzt von

der Gesellschaft will man sich seine Würde bewahren und auf keinen Fall zum Bettler werden. Heute vereinigt Staff Benda Bilili mehrere Generationen von Straßenmusikern: Während die Sänger und Gitarristen um die 50 sind, ist die Rhythmusgruppe sehr jung. Allen voran der erst 17-jährige Roger, der mit betörenden Soli auf der Satonge – eine Art einsaitige, aus einer Konservendose selbst konstruierte Laute – den Sound der Band entscheidend prägt. Des Weiteren dient ein präparierter Plastikstuhl als Schlagzeug. Die Musik von Staff Benda Bilili ist ein ansteckender Mix aus Rumba-Rhythmen, James-Brown-artigem Funk, Reggae, Fifties-Rhythm & Blues und sehnsuchtsvollen Balladen, wie man sie aus dem westafrikanischen Raum kennt.

Chronisten des Alltags

Die Themen der Songtexte liegen buchstäblich auf der Straße, die den Musikern als Wohn- und Arbeitsstätte dient. Sie selbst sehen sich als „die echten Journalisten Kinshasas“ und dokumentieren die alltäglichen Ereignisse genauso wie die eigene Situation: „Ich wurde als gesunder Mensch geboren, aber Polio hat mich verkrüppelt. Schau mich an, ich bin an mein Dreirad gefesselt. Ich bin der Mann mit den Stöcken geworden. Zur Hölle mit diesen Krücken!“ heißt es im ersten Song ihres Debüt-Albums „Tres Tres Fort“. Das wurde unter freiem Himmel auf dem Gelände des zoologischen Gartens von Kinshasa aufgenommen, wo die Band lebt. Der Strom wurde von einer verlassenen Erfrischungs-Bar in der Nähe gezapft, im Hintergrund quaken die Frösche.

Entdeckt wurde die Band von dem belgischen Produzenten Vincent Kenis, der auch das Debüt-Album produziert hat. Seitdem erntet die Band beste Kritiken, tourt durch Europa und wurde auf der World Music Expo als beste Band des Jahres ausgezeichnet. **PETER GRÜNER**

Sangesbrüder im Geiste

Songpoet Arlo Guthrie trifft auf Hans Eckardt Wenzel



Woodstock-Veteran: US-Sänger Arlo Guthrie. Foto: McNaughtan

Der Poet der Züge trifft den Poeten der Meere: Mit Arlo Guthrie und Wenzel treten beim Bardentreffen zwei Künstler miteinander auf, die trotz ihrer vollkommen unterschiedlichen Sozialisation zwei Brüder im rastlosen Geiste sind. Das Duo tritt am Samstag, 31. Juli, um 21.30 Uhr auf dem Hauptmarkt auf.

Hans Eckardt Wenzel ist einer der bestgeschützten Schätze der deutschen Liedkunst. Obwohl der ostdeutsche Sänger, Songschreiber, Multiinstrumentalist, Schauspieler, Kabarettist, Regisseur und Clown seit 1986 sage und schreibe 26 Alben veröffentlicht hat, von denen allein acht mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet wurden, ist er in

Westdeutschland nach wie vor ein Geheimtipp. Dabei ist seine tiefgründige und bissige, bittersüße Poesie verbunden mit einer außerordentlichen Musikalität, die es ihm erlaubt, Chanson, Rock, Shanties, Blues und europäischen Folk zu einem eigenen, schlüssigen Stil zu verbinden, absolut einmalig.

Arlo Guthrie kennt man als Sohn des Folk-Übervaters Woody Guthrie, als Woodstock-Veteran, als Hauptdarsteller des für die Hippie-Generation identitätsstiftenden Streifens „Alice's Restaurant“, als Autor und Sänger des gleichnamigen Über-Hits und weiterer unvergesslicher Songs wie „Coming into Los Angeles“ oder „City of New Orleans“. Letzterer ist ein Tribut an den Zug, der zwischen Chicago und New Orleans unterwegs war, und dürfte beim Bardentreffen im Eisenbahn-Jubiläums-Jahr wohl mit auf dem Programm stehen.

Obwohl der Sänger mit der weißen Mähne immer noch in erster Linie mit den 60er Jahren assoziiert wird, war er zwischenzeitlich nicht faul: Über 30 Alben hat er bis heute veröffentlicht und regelmäßig geht er mit seiner „Guthrie Family“ auf Tour, wobei er – ganz im Geiste des Vaters – immer wieder als politisch engagierter Künstler in Erscheinung tritt.

Ausschlaggebend für die transatlantische Guthrie-Wenzel-Kooperation war Wenzels Album „Ticky Toc“ von 2003, auf dem er unveröffentlichte Texte Woody Guthries vertont hatte. Dies erregte die Aufmerksamkeit der Guthrie-Familie und es kam 2006 zu einer gemeinsamen Tour. Einen Mitschnitt ihres Auftritts auf der Wartburg gibt es auf der gerade erschienenen CD „Every 100 years“. **pg**

Das Bardentreffen kompakt für Zuhause

Wieder CD-Sampler zum Festival

Die Platte zum Festival ist gute Tradition. So ist auch zum 35. Nürnberger Bardentreffen wieder eine CD mit Hörbeispielen aus dem Programm des dreitägigen Umsonst & Draußen-Spektakels erschienen.

18 Interpreten sind diesmal auf dem Silberling vertreten, unter anderem die Festival-Highlights Arlo Guthrie & Wenzel und Forró In The Dark. Doch auch die lokalen Helden wurden nicht vergessen.

Die Firma Strecker-Medien (Telefon 09 11/51 18 81) hält unbeirrt an der Barden-CD fest, die an den Info-Ständen erhältlich ist. Das Cover ziert diesmal ein Bild von Peter Angermann. **nn**

Wirbelnde Waldfeen mit Wahnwitz

Das Südtiroler Trio „Ganes“ hat das erste Pop-Album auf Ladinisch aufgenommen



Maria Moling und die Schwestern Elisabeth und Marlene Schuen (von links) wollen Gefühle vermitteln. Foto: PR

In einer Welt der maßgeschneiderten Superstars wirkt es beinahe wahnwitzig, sich mit dem ersten ladinischen Pop-Album überhaupt auf den Markt zu wagen. Doch die drei Südtirolerinnen von „Ganes“ haben den historischen Schritt gewagt. Und präsentieren die fremdartige Sprache beim Bardentreffen am 31. Juli in der Katharinenruine in wohlklingendem Gewand.

Wenn sich die Kreuzkofelgruppe über dem Südtiroler Gadertal rot färbt, genießen die Fremden einfach nur die glühend aufflammende Romantik des Naturschauspiels. Für die Einheimischen aber steckt viel mehr dahinter: Die Ganes sind verlegen und lassen die Felsen erglühen. Jahrhundertalte Erzählungen ranken sich um diese Wald- und Wasserfeen, deren Gefühle sich eindrucksvoll in der Natur widerspiegeln sollen. Die geheimnisvollen Wesen der ladinischen Mythologie steigen etwa aus dem Rü d' la Gana auf, einem Bach, der durch das Dolomiten-Dörfchen La Val plätschert.

Das Wässerchen fließt an den Elternhäusern der Schwestern Marlene und Elisabeth vorbei, hat sie

verbunden und ihre Kindheit geprägt. Für das gemeinsame Band-Projekt kam folgerichtig nur ein Name in Frage: Ganes.

„Die Figuren haben besondere Kräfte und treten oft zu dritt auf“, erklärt Moling. Ganz wie ihre Band eben. Sie singt auf Ladinisch, einer rätoromanischen Sprache, die nur etwa 30 000 Menschen in fünf Dolomiten-Tälern beherrschen. Die drei Freundinnen sind damit aufgewachsen, Italienisch und Deutsch haben sie erst in der Schule gelernt.

Leichtfüßige Pop-Songs

Ladinisch ist eine Natursprache. Und so spielen die Elemente auch in den Texten von Ganes eine entscheidende Rolle. Im Gadertal hat man nämlich nicht etwa den Blues, sondern eben den Mond („luna“).

Ganes singen von Fern- und Heimweh, von Liebe und dem damit verbundenen Kummer. Das alles aber nicht in Form esoterischer Weltmusik, sondern mit eingängigen, leichtfüßigen Pop-Songs, die von großartigen Stimmen getragen werden.

Dass sie kaum einer versteht, stört die drei jungen Frauen nicht: „Das lässt der Fantasie freien Raum. Das

Wichtigste ist, dass die Gefühle rüberkommen“, meint Marlene Schuen.

Der Vater war Kapellmeister der Blasmusik im heimischen La Val, riet seinen Töchtern aber, es lieber mit Streichinstrumenten zu versuchen. Mit Erfolg: Marlene Schuen hat Geige, Gospel und Jazz-Gesang studiert, ihre Schwester Elisabeth spielt ebenfalls Violine und ist ausgebildete Opernsängerin. Maria Moling singt und studiert Jazz-Schlagzeug.

Sie alle bereicherten Hubert von Goiserns Band bei seiner abenteuerlichen LinzEuropaTour, die auf einem Konzertschiff über Donau, Main und Rhein führte. Auf dem Kanal passierten sie damals auch Nürnberg. Bei dieser monatelangen Reise verbrachten die drei so viel Zeit zusammen, wie seit ihrer Kindheit nicht mehr. Song um Song entstand im Bauch des Schiffes, und damit der Wunsch, selbst ein Album aufzunehmen.

„Rai de sorèdl“ heißt dieses nun, Sonnenstrahl. Damit beginnt jeder schöne Tag, und auch das Album startet mit diesen Worten.

MARTIN MÜLLER

ⓘ Aktuelle CD: Ganes „Rai de sorèdl“ (Lawine)